



4 | 2015

Zeitschrift des CVJM Baden

Streif- lichter



Nachfolge

Glaube, der neu macht – nur eine Illusion? | 04-05

Nachfolge im Alltag – praktische Tipps | 08-09

Festgottesdienst – 120 Jahre CVJM Baden | 15

Nachfolge

Noch bevor ich beim CVJM Baden angefangen habe, war ich immer wieder mit meinen früheren Kolleginnen bei einer jährlichen Klausur im Schloss zu Gast. Besonders beeindruckend fand ich schon damals die großartige Gastfreundschaft des Jahresteam.

Einmal sitzen wir beim Mittagessen zusammen und irgendwie ergibt es sich, dass eine junge Frau erzählt wie es dazu kam, dass sie ins CVJM-Lebenshaus gekommen ist. Sie sagt, dass sie eigentlich schon mit dem Glauben

abgeschlossen hatte, bis sie eines Tages von ihrer Freundin auf eine christliche Wochenendfreizeit eingeladen wurde. Nur ihr zu Liebe ist sie damals mitgegangen. Das hatte Folgen. Heute wird sie Diakonin. Was für eine Veränderung, die zeigt wie wichtig Nachfolgerinnen und Nachfolger Jesu sind, die Menschen auf den Weg des Lebens einladen.

Dass ich mit dieser angehenden Hauptamtlichen im Reich Gottes unterwegs sein darf, freut mich und ich lade dich ein so wie einst ihre Freundin andere

einzuladen den Schöpfer des Himmels und der Erde persönlich kennenzulernen.

Solche Erfolgsgeschichten wünschen Dir das Redaktionsteam und Matthias

Matthias Kerschbaum



Inhalt

Zum Thema

- 03 | Wie Nachfolge beginnt?
- 04 | „Glaube, der neu macht“ – nur eine Illusion?
- 06 | Der Preis der Nachfolge
- 07 | Erinnerung ans Feuer
- 08 | Nachfolge im Alltag
- 10 | Aus dem Boot steigen
- 12 | Christsein – mehr als fromme Unterhaltung
- 13 | Communitas
- 14 | Meine Nachfolgegeschichte

Aus dem Landesverband

- 15 | Festgottesdienst
120 Jahre CVJM Baden
- 16 | Leiterschaftstagung Summit 2015
- 16 | Christival 2016 –
der CVJM Baden ist dabei!
- 17 | Vereins- und Familiennachrichten
- 18 | Spendenstand
- 18 | Gebetsanliegen

CVJM-Pinnwand

- 19 | Wer, wo, was, wann, warum?
- 20 | Meditation: für mich



Unser neues **Jahresprogramm 2016** ist erschienen und kann in der Geschäftsstelle angefordert oder auf unserer Homepage www.cvjmbaden.de unter Service – Publikationen als PDF heruntergeladen werden.

Impressum



Herausgeber

CVJM-Landesverband Baden e.V., Mühlweg 10, 76703 Kraichtal-Unteröwisheim, Tel. 0 72 51 / 9 82 46-10, Fax -19, www.cvjmbaden.de, streiflichter@cvjmbaden.de

Für den Inhalt verantwortlich Matthias Kerschbaum

Redaktionsleitung Albrecht Röther

Redaktionsteam

Sigrid Zumbach-Ischir, Anja Steinberg, Matthias Kerschbaum

Gestaltung www.Kreativ-Agentur-Zilly.de

Herstellung www.Gemeindebriefdruckerei.de

Konto

Evangelische Bank eG
BLZ 520 604 10, Konto 50 69 23, BIC: GENODEF1EK1
IBAN: DE11 5206 0410 0000 5069 23

Bezugspreis 8 Euro im Jahr

Hinweis Der CVJM-Landesverband geht davon aus, dass Sie mit der Weitergabe Ihrer neuen Adresse nach Umzug durch die deutsche Post einverstanden sind. Entsprechend den gesetzlichen Bestimmungen können Sie innerhalb von 14 Tagen nach Zustellung dieser Regelung widersprechen.

Bildnachweis 01 swa182/fotolia.com, S02 Dirk Vonten/fotolia.com, 03 virra/pixelio.de, 06 Sgt. G.D. Robinson/wikimedia.org, 07 Josef Hannig/pixelio.de, 09 Hans-Christian Hein/pixelio.de, 10 Schuhe Klaus-Uwe Gerhardt/pixelio.de, 11 filorosso.de - Manfred Gerber/pixelio.de, 12 R_by_A.R./pixelio.de, S.18 Geld M. Zimmermann/pixelio.de, S.19 Metall ingo-anstötz/pixelio.de, privat

Redaktionsschluss

Streiflichter 1 | 2016 ist der 13.01.2016
Streiflichter 2 | 2016 ist der 24.04.2016

Voraussichtlicher Erscheinungstermin für die

Streiflichter 1 | 2016 ist der 23.02.2016
Streiflichter 2 | 2016 ist der 08.06.2016

FOLLOW ME

Wie Nachfolge beginnt?

Jesus kommt zu uns.

Jesus macht lebendig und geht dafür sogar dorthin, wo er nicht erwünscht ist. Für seine Freunde begibt sich Jesus selbst in Lebensgefahr. Er ist dahin zurückgekommen, wo sie ihn bereits vor einiger Zeit steinigen wollten. Hier ist er nicht willkommen. Die Jünger warnen ihn: „Vor Kurzem haben die Juden dort noch versucht, dich zu steinigen, und jetzt willst du wieder dahin zurückkehren?“ (Joh 11,8)

Aber zurück zum Anfang.

Lazarus ist krank. Lazarus heißt „Gott hilft“ – und darum geht es auch beim Thema „Nachfolge“. Nämlich einerseits darum, dass man das überhaupt glauben kann, und andererseits darum, dass man daraus etwas macht. Die Schwestern zeigen, wie das geht. Sie lassen Jesus umgehend und voller Hoffnung die Nachricht zukommen, dass sein Freund krank sei. Als Jesus das hört, geht ihm diese Not so zu Herzen, dass er zu ihm geht.

Weil du es Jesus wert bist.

Vor ein paar Jahren war ich einmal zu einer Besichtigung in der Stuttgarter VfB-Arena. Wenn die Spieler ins Stadion einlaufen, stehen dort am Eingang des Spielertunnels die Worte „furchtlos und treu“. „Furchtlos und treu“ macht sich Jesus auch auf den Weg zu uns. Jesus gibt sein Leben für seine Freunde (Joh 15,13), und **dich zählt er zu seinen Freunden**. Auch wenn manches in unserem Leben zum Himmel stinkt, lässt Jesus sich davon nicht abhalten, uns nachzugehen, auch in die ausweglosesten Lebenssituationen. Jesus hält zu uns; nichts kann ihn davon abhalten.

Wir sind es ihm wert. **Wir sind Jesus wichtiger als sein eigenes Leben.** Selbst die Todeszone schreckt ihn nicht ab; selbst dorthin geht er uns nach. Dafür steht das Kreuz. Darin zeigt er seine Treue. Er nimmt dafür den eigenen Tod in Kauf. Jesus hält zu dir „furchtlos und treu“. Wovor solltest du dich da noch fürchten? Welcher Mensch sollte dir noch Angst machen? Also: „Furchtlos und treu“ steht auch über deinem Leben als Nachfolger und Nachfolgerin. Lass dich von Jesus auf diesem Weg zu den Menschen mitnehmen!

Weil Jesus dir helfen möchte.

Und dann ist Lazarus gestorben. Als Jesus ankam, fand er Lazarus schon vier Tage im Grab liegen. Er ging zum Grab. Es war eine Höhle, die mit einem Stein verschlossen war. „Danach rief er mit lauter Stimme: „Lazarus, komm heraus!“ (Joh 11,43) Und „der Tote trat heraus.“ (Joh 11,44)

Bei Jesus gibt es keine hoffnungslosen Fälle. Er hat keine Berührungängste. Selbst nicht vor den Dingen, die in unserem Leben zum Himmel stinken. Unvorstellbar, wozu wir manchmal fähig sind; meistens stinkt uns das ja selbst am meisten. Diese Dinge trennen uns aber vom Leben, so wie der Stein das Grab des toten Lazarus verschließt. Wenn Jesus sagt, er ist die Auferstehung und das Leben, und wir von ihm getrennt sind, dann haben wir gar kein Leben. Dann schöpfen wir das Leben und das, was

Gott für uns gedacht, hat nicht aus; dann leben wir an ihm vorbei. Das ist der Tod.

Weil Jesus will, dass wir leben.

„Für Luther ist der Mensch ‚tot in Sünden‘ (Eph 2,1). Weniger als Totenaufweckung ist hier zu wenig.“ (Kettling) Nichts anderes ereignet sich, wenn wir einen anderen Menschen bitten: „Komm zu Jesus! Komm ins Leben!“ Nachfolge bedeutet, diese Bitte auszusprechen, im Bewusstsein auch heute als Jesu Jüngerinnen und Jünger unterwegs zu sein. Nachfolge heißt, in den Fußspuren von Jesus zu wandeln und damit den Wandel vom Tod ins Leben mitzugestalten. **Als CVJMer sind wir Botschafter, die die gute Nachricht des Lebens zu den Menschen bringen.**

Wir können andere Menschen einladen und ins Leben rufen. Wenn wir das „Ja“ Gottes über einen Menschen aussprechen, schafft das eine neue Lebensqualität. Es geschieht eine Wiedergeburt, denn das „Ja“ Gottes zum Menschen hat die Macht, uns aus den Händen des Todes zu reißen.

Wissen wir eigentlich, was sich durch unsere Worte ereignen kann? Unheimlich viel, wenn wir Gottes „Ja“ zum Leben weitergeben. Denn Gott sagt: „So soll das Wort, das aus meinem Munde geht, auch sein: Es wird nicht wieder leer zu mir zurückkommen, sondern tun, was mir gefällt, und ihm wird gelingen, wozu ich es sende.“ (Jes 55,11)

Matthias Kerschbaum
Generalsekretär CVJM Baden





„Glaube, der neu macht“ – nur eine Illusion?

Claudia (24) bringt es auf den Punkt: „Sie sind nicht, wie sie singen!“. Gemeint sind die Christen. Die zwar an Jesus glauben. Die zwar sagen, dass sich dadurch ihr Leben verändert hätte und alles neu geworden wäre. Aber die Wirklichkeit, findet Claudia, sieht anders aus. Sie hat sich deshalb vom christlichen Glauben abgewendet. Eine von vielen! Nachzulesen in dem Buch „Warum ich nicht mehr glaube. Wenn junge Erwachsene den Glauben verlieren“ (Faix, Hofmann, Künkler, 2014).

Andere finden dadurch gar nicht erst zum Glauben oder fühlen sich abgestoßen. Friedrich Nietzsche, Religionskritiker des 19. Jahrhunderts, urteilte: „Die Christen müssten erlöster aussehen [...], wenn ich an ihren Erlöser glauben sollte.“ Viel von der Kritik, die heute am christlichen Glauben geübt wird, schlägt in dieselbe Kerbe.

Die Bibel spricht an dieser Stelle eine deutliche Sprache. In 2. Korinther 5,17 schreibt der Apostel Paulus: „Wer mit Christus lebt, wird ein neuer Mensch. Er ist nicht mehr derselbe, denn sein altes Leben ist vorbei. Ein neues Leben hat begonnen!“ Das Zitat stammt aus einer Bibel-Übersetzung, die selbst „Neues Leben“ heißt. Offenbar sind die Herausgeber überzeugt, dass man die ganze Bibel so überschreiben kann: Der Glaube an Jesus gibt „Neues Leben“.

Auch viele Christen, die ehrlich ihr eigenes Leben anschauen, sind enttäuscht: Das soll ein „neues Leben“ sein? Dem Paulus-Maßstab genüge ich doch nicht! Irgendwie bin ich doch immer noch der- oder dieselbe: immer noch die alten Eigenschaften, die alten Verhaltensmuster, die alten Verletzungen. Wo ist denn das neue Leben, das begonnen hat? Wo wird es konkret?

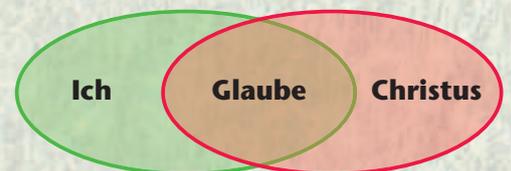
Ist die Vorstellung von einem Glauben, der uns verändert und neu macht, am Ende nur eine (Selbst-) Täuschung, eine Illusion?

Um das beurteilen zu können, ist es wichtig, genauer hinzuschauen. Was meint Paulus, wenn er von „neuem Leben“ spricht und von einem „Glauben, der neu macht“? Auch die Leserinnen und Leser aus Korinth scheinen das nicht sofort verstanden zu haben. Denn der Apostel muss es direkt anschließend erläutern (2. Korinther 5,18-20):

„Dieses neue Leben kommt allein von Gott, der uns durch das, was Christus getan hat, zu sich zurückgeholt hat. Und Gott hat uns zur Aufgabe gemacht, Menschen mit ihm zu versöhnen. Denn Gott war in Christus und versöhnte so die Welt mit sich selbst und rechnete den Menschen ihre Sünden nicht mehr an. Das ist die herrliche Botschaft der Versöhnung, die er uns anvertraut hat, damit wir sie anderen verkünden. So sind wir Botschafter Christi, und Gott gebraucht uns, um durch uns zu sprechen. Wir bitten inständig, so, als würde Christus es persönlich tun: »Lasst euch mit Gott versöhnen!«

Alles fängt also damit an, dass Gott selbst in Jesus Christus ist. Das haben auch die Jüngerinnen und Jünger erfahren: dass ihnen in Jesus Gott selbst begegnet und nahe ist. Und alles, was sie mit Jesus erlebt haben, lässt sich zusammenfassen in der Botschaft: „Gott will euch nicht auf eure Vergangenheit festlegen. Er reicht euch in Jesus die Hand: Lasst euch mit ihm versöhnen!“.

Und jetzt gibt es genau zwei Möglichkeiten: Entweder ein Mensch macht dicht und will diese Versöhnung nicht. Dann passiert gar nichts. Oder er öffnet für diese Botschaft sein Herz, setzt sein Vertrauen auf Jesus und nimmt das Versöhnungsangebot Gottes an. Diese Möglichkeit wird im Neuen Testament „Glaube“ genannt. Und der Glaube verbindet den Menschen mit Jesus:



Die Verbindung zwischen dem glaubenden Ich und Christus wird von Paulus so eng gedacht, dass er in Galater 2,20 sogar sagen kann: „Ich lebe, aber nicht mehr ich selbst, sondern Christus lebt in mir.“ Dieses Leben in Verbindung mit Jesus Christus kennen viele Christen: Sie können ihn hören in Bibelworten, mit ihm sprechen im Gebet und mit ihm leben im Alltag. Das meint Paulus, wenn er sagt: „Ein neues Leben hat begonnen“.



Gleichzeitig ist aber für den Apostel immer klar: Solange wir in diesem Leben unterwegs sind, kann und wird die Verbindung mit Jesus noch nicht abgeschlossen und vollständig sein. Wie das Schaubild zeigt, sind Teile meines Lebens schon ganz vom Glauben und von der Verbindung mit Jesus bestimmt. Das ist das neue Leben. Andere Teile sind es aber noch nicht. Da bin ich noch „der oder die Alte“. Gerade Paulus weiß das sehr genau:

„Ich weiß, dass ich durch und durch verdorben bin, soweit es meine menschliche Natur betrifft. Denn immer wieder nehme ich mir das Gute vor, aber es gelingt mir nicht, es zu verwirklichen. Wenn ich Gutes tun will, tue ich es nicht. Und wenn ich versuche, das Böse zu vermeiden, tue ich es doch.“ (Römer 7,18-19).

Martin Luther hat das auf den Punkt gebracht in der Formulierung: Ein Christ ist „gerecht und Sünder zugleich“.

Diese Spannung zwischen neuem und altem Menschen zieht sich durch das ganze Neue Testament. Und zwar nie so, dass „hier die alten Menschen“ und „dort die neuen“ sind, sondern dass sich diese Spannung im Leben jedes einzelnen Christen findet und sich auch in unseren Gemeinden und in der weltweiten Christenheit zeigt.

Auch Jesus selbst spricht davon: Das Reich Gottes ist schon jetzt mitten unter euch! (z.B. Lukas 17,21), aber: Die Vollendung liegt in der Zukunft, und ihr wisst weder Tag noch Stunde, wann es so weit ist! (z.B. Matthäus 25,13). Beides kommt zusammen, wenn Jesus etwa das Reich Gottes mit einem Senfkorn

vergleicht: Das ist jetzt noch klein und unscheinbar, wächst aber zu einem großen Baum heran (Markus 4,30-32).

Und so ist es eben auch im Leben jedes einzelnen Christen: Schaut man auf die Verbindung zu Jesus im Glauben, sind wir „neue Menschen“. Nimmt man aber in den Blick, was noch nicht von Jesus bestimmt und durchdrungen ist, sieht man: Endgültig erlöst sind wir noch nicht. Mehr oder weniger sind wir auch immer noch „die Alten“. Das kann aber auch gar nicht anders sein: Denn in der Versöhnung mit Gott schmecken wir zwar etwas vom Himmel auf Erden, aber wir leben immer noch auf der Erde und nicht im Himmel.

Das ist aber kein Grund, sich entmutigen zu lassen oder gar vom christlichen Glauben abzuwenden. Denn: Wir sind zwar noch nicht in allen Bereichen, was wir singen. Aber: Singen dürfen wir trotzdem schon! Und dürfen mehr und mehr auch das werden, wovon wir singen. Und das werden wir selbst und andere früher oder später dann auch merken.

Woran eigentlich? Was ist denn konkret das „Neue“ im Glauben? Paulus z.B. beschreibt das so, dass er sagt: Die Bereiche in unserem Leben, die schon durch die Jesus-Verbindung, also durch den Heiligen Geist beherrscht sind, wird man erkennen an: Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (Galater 5,22-23).

Persönlich gesprochen: Ich freue mich jedes Mal von Herzen, wenn ich (und sei es auch nur ansatzweise) solche „Früchte des Geistes“ an mir entdecke: Wenn ich mit mir selbst oder mit anderen gelassener und geduldiger umgehen kann als früher. Wenn ich einen Fehler zugeben kann, und es macht mir gar nichts aus! Wenn ich einem anderen vergeben kann. Wenn ich spüre: Eine Verletzung aus der Vergangenheit tut nicht mehr so weh. Wenn ich merke: Ein bestimmtes Suchtverhalten, das ich früher hatte, beherrscht mich nicht mehr. Wenn ich in einem Fremden keine Bedrohung, sondern eine Bereicherung sehen kann. Dann merke ich: Gott wirkt in mir! Der Glaube macht tatsächlich neu! Nicht vollkommen und endgültig. Darauf warte ich noch. Aber es tut sich etwas. Das Neue wächst. Und manchmal fühle ich mich deutlich erlöst als früher – ob man das sieht oder nicht.

Und eines Tages werde ich ganz das sein, wovon ich heute schon singe. Der „Glaube, der neu macht“, ist keine Illusion! Er ist Wirklichkeit. Nur dass die Wirklichkeit manchmal etwas mehr Zeit braucht, als wir uns das wünschen.

Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt,
Rektor CVJM-Hochschule in Kassel



Der Preis der Nachfolge

Wir wollen gern mit Jesus leben – ihn anbeten mit schönen Liedern, ermutigt werden durch sein Wort, seine Hilfe für unsere Probleme erfahren. Doch wie stehen wir zu Schwierigkeiten, die uns wegen unseres Glaubens begegnen können? Jesus ermahnt seine Jünger dazu, die Kosten für ein Leben in seiner Nachfolge zu überschlagen. Dabei kommt er zu einer radikalen Schlussfolgerung: *„Jeder unter euch, der sich nicht lossagt von allem, was er hat, der kann nicht mein Jünger sein“* (Lukas 14,33).

Welche Tragweite dieser Satz haben kann, musste Abbas* erfahren. Abbas lebt am Horn von Afrika und ist somalischer Abstammung. Als seine muslimische Familie erfuhr, dass er Christ geworden war, wollte sie nichts mehr mit ihm zu tun haben und ihn sogar töten. Außerdem trachteten die Dorfältesten danach, ihn für seinen „Abfall vom Islam“ zu bestrafen. Abbas wusste, dass ihre Drohungen kein leeres Gerede waren; zu viele Christen in diesem Gebiet hatten bereits ihr Leben für ihren Glauben gelassen. Also floh er. Seine Frau und seine beiden Kinder ließ er bei Verwandten zurück, weil er keine Möglichkeit sah, selbst weiter für sie zu sorgen.

Es folgte eine sehr schwere Zeit. In der rauen, ärmlichen Gegend, in der Abbas umherstreifte, hätte er die Unterstützung seiner Familie ganz besonders gebraucht. Da sich schnell herumgesprochen hatte, dass er Christ geworden war, konnte er keine Arbeitsstelle

finden, um seinen Lebensunterhalt selbst zu bestreiten. Er war obdachlos und musste eine Zeit lang zwischen den Tieren auf der Weide schlafen, wo er sich eine gefährliche Hautkrankheit zuzog.

Wäre Abbas in diesen Tagen zum Islam zurückgekehrt, hätte sich seine Lage äußerlich wohl deutlich verbessert. Doch er blieb standhaft und ließ sich von keiner der vielfältigen Nöte und Herausforderungen davon abbringen, Jesus nachzufolgen. Er war sich bewusst, dass ihn Bedrohung, Verfolgung, Verlust, Traurigkeit, Hunger und Krankheit nicht von der Liebe Christi trennen konnten (Römer 8,35).

Abbas fand Kontakt zu einer kleinen Gruppe von Christen und wuchs in seinem Glauben. Andere beschreiben ihn als demütigen, zuverlässigen jungen Mann, der einmal eine führende Rolle in der Gemeinde einnehmen könnte. Obwohl er so viel durchgemacht hat, setzt er sein Vertrauen ganz auf Jesus. Es ist ihm ein großes Anliegen, dass noch viele Menschen am Horn von Afrika mit dem Evangelium erreicht werden. Doch sein Gesundheitszustand ist weiterhin schlecht.

Sind wir bereit dazu, einen solchen Preis für ein Leben mit Jesus zu bezahlen, wie ihn Abbas bezahlt hat? Sind wir bereit, Jesus über unsere Familienangehörigen zu stellen, über unsere soziale Absicherung, unser bequemes Leben und unsere körperliche Unversehrtheit? Schätzungsweise

100 Millionen Christen auf der ganzen Welt werden wegen ihres Glaubens verfolgt. Sind wir bereit, uns an ihre Seite zu stellen, für sie zu beten und sie zu unterstützen? Sie haben für sich entschieden, dass ihr Leben mit Jesus jedes irdische Opfer wert ist. Dafür nehmen sie Benachteiligungen, Anfeindungen, Gefängnisstrafen, Folter und Tod in Kauf.

Was wagen wir für Jesus? Gehen wir das Risiko ein, belächelt zu werden oder verletzend Kommentare zu ernten, wenn wir unseren Glauben bekennen? Lassen wir uns von der Not und Verlorenheit um uns herum so sehr bewegen, dass wir aus unserer behüteten Existenz heraustreten und in Liebe Menschen begegnen, um die wir eigentlich lieber einen großen Bogen machen würden? Dabei können wir Schwierigkeiten bekommen, ohne Frage. Paulus ermahnt seinen Schüler Timotheus: *„Vergiss nicht: Jeder, der an Jesus Christus glaubt und so leben will, wie es Gott gefällt, muss mit Verfolgung rechnen“* (2. Timotheus 3,12). Ist uns das in unserem Alltag bewusst?

*Name geändert

Beitrag von Open Doors



www.opendoors.de

Open Doors
Im Dienst der verfolgten Christen weltweit



Erinnerung ans Feuer

Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel (...) und erfüllte das ganze Haus (...). Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen (...). Apg 2,2-4

Vor diesem Hintergrund ist es wenig erstaunlich, dass sich viele Christen immer wieder aufs Neue ein „brennendes Herz“ wünschen, gerade auch für den missionarischen Auftrag. Die Jünger erleben, wie Gott ihnen seinen Heiligen Geist sendet und sie befähigt, sein Evangelium zu verkünden. So wünschte auch ich mir nach meiner Entscheidung, mit Gott zu leben, ein „brennendes Herz für Gott“. Ich wollte Gottes Reich groß machen durch meine Taten und meine Worte. Aber wie konnte das geschehen?

Am Anfang steht die Entscheidung, sich von Gott „in Brand setzen zu lassen“

Als Christ sagen wir Ja zu Gott und Ja zu seinen Wegen und Weisungen. Das ist nicht immer einfach, denn Gott mag Überraschungen, und wir Menschen mögen Pläne und Checklisten. Mit der Entscheidung, ein Leben mit Gott zu führen, erklären wir uns bereit, die Verantwortung für unser Leben vertrauensvoll an Gott abzugeben. Auch wenn Gottes Gedanken nicht immer unseren menschlichen Wün-

schen und Vorstellungen entsprechen, so gibt es eine Gewissheit in aller menschlichen Ungewissheit: Gott wird uns durch seinen Heiligen Geist befähigen, die Aufgaben zu erfüllen, die er für uns bereitet hat. Sein Herz steht bereits für uns in Brand. Sein Angebot steht, uns zu füllen und unsere Herzen entbrennen zu lassen. Die Frage ist: Wollen wir wirklich zulassen, die Kontrolle über unser Leben abzugeben? Sind unsere Herzen bereit, sich für den Heiligen Geist zu öffnen?

„In dir muss brennen, was du in andern entzünden willst!“

Augustinus hat in diesem Ausspruch eine wichtige Sache erkannt: Über Nachfolge reden ist eine Sache, Nachfolger sein eine andere. Wir können nicht von Gott erwarten, unsere Herzen mit seinem Heiligen Geist zu füllen, wenn wir Gott selbst nicht kennen und Erfahrungen mit ihm sammeln. Erfahrungen mit Gott zu machen, ist nur möglich, wenn ich die Beziehung zu ihm pflege. Sei es durch Stille Zeit, Lobpreis oder Bibellesen. Wichtig ist, dass ich mit Gott in Kontakt stehe. Jede menschliche Beziehung, die wir führen, lebt durch Gespräche und Austausch. Ein Monolog ist kein Gespräch, ein Austausch funktioniert nicht alleine. Gott möchte dein Gegenüber sein, um dein Leben mit dir zu gestalten. Dein JA zu Gott ist also dein JA zu Gottes Plänen für dich. Und ich würde

jede Wette eingehen, dass du – vom Heiligen Geist erfüllt – nicht anders kannst, als von Gott zu erzählen und Beziehung mit ihm zu leben. Wenn du nicht mehr nur ein Fan bist, der ab und zu am Rand steht und Gott bejubelt, sondern Nachfolger bist, dann wirst du ein Zeuge Gottes sein. Mit deinen Worten und Taten wird dein brennendes Herz andere Herzen in Brand stecken. Du wirst in anderen entzünden, was in dir selbst brennt.

Und dann?

Nun schaffst du es immer mal wieder, durch neuen Eifer mit Gott in Beziehung zu treten, doch am nächsten Tag hat dich der Alltag erneut eingeholt. So bist du doch nur wieder ein Fan, der Gott bejubelt, aber ihm nicht nachfolgt. Der Brand wird zum glimmenden Docht. Das mag menschlich sein, aber auf dieser Ausrede sollten wir uns nicht ausruhen. In 1. Petrus 1,15 sagt Gott uns zu, dass auch wir heilig und ohne Fehler sein werden, weil er uns berufen hat. **DU BIST BERUFEN!** Seine Zusage – eine Zusage für dich! Gott löscht den glimmenden Docht nicht aus, sondern möchte neues Feuer entfachen. Bleibe also an Gott dran, denn er ist auch an dir dran! „So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten damit sie eure guten Werke sehen ...“ Mt 5,16

Joanna Bauer
CVJM Graben-Neudorf





Nachfolge im Alltag

Eigentlich bin ich kein „Schreiberling“... sprich Artikel in irgendwelchen Publikationen zu schreiben, liegt mir eigentlich gar nicht. Nun aber wurde ich angefragt, ob ich nicht mal einen Artikel zu unserem Thema in den CVJM-Streiflichtern schreiben könnte – und ich habe zugesagt.

Von Beruf bin ich Architekt, seit über 40 Jahre verheiratet und meine geistliche Heimat ist der Jugendverband EC, „Entschieden für Christus e.V.“

Entschieden für Christus, der Name ist für mich Programm, und das hat etwas mit Nachfolge Jesu in meinem Leben zu tun. Nachfolge bedeutet für mich an dieser Stelle, Jesus und ich gehören zusammen und zwar in allen Lebensbereichen meines Lebens.

Unser Thema heißt: „Nachfolge im Alltag“. Da frage ich mich, wo sonst sollte sich Nachfolge noch abspielen, wenn nicht in meinem Alltag?! Nun, vielleicht hat man mich deshalb gebeten, zu diesem Thema etwas zu schreiben, weil ich – und natürlich auch meine Frau Ruth – Nachfolge an sehr vielen Stellen im Alltag ganz praktisch leben.

Dazu einige Hilfestellungen zur praktischen Nachfolge im Alltag.

1. Alles beginnt mit der **Liebe zu Jesus**. Frage: Hast du diese Liebe?
2. Und aus dieser Liebe zu Jesus, folgt die **Liebe zu den Menschen** in meinem Alltag. Ohne diese Voraussetzung in deinem Leben, wird Nachfolge im Alltag nur

Kampf und Krampf und daraus reine „Pflichterfüllung des Glaubens“.

3. Sei dir bewusst, als Nachfolger sind wir ein „**Brief Christi**“, in dem andere etwas lesen über Jesus und den Glauben. Frage: Was kann man in deinem Leben lesen? Worte und Taten, leben und handeln gehören in der Nachfolge unzertrennlich zusammen.

Ein paar praktische Tipps aus meinem Leben.

Grundregel in meinem Leben ist der Bibelvers aus 1. Petrus 3,15:

„Christus, der Herr, soll der Mittelpunkt eures Lebens sein. Seid immer dazu bereit, denen Rede und Antwort zu stehen, die euch nach eurem Glauben und eurer Hoffnung fragen.“

Daraus folgt für mich:

1. Mach dir Gedanken darüber, wie du z.B. in drei bis vier kurzen Sätzen deinem Gegenüber deine Hoffnung, das Evangelium der Bibel erklären kannst. Konzentriere dich dabei auf das Wesentliche.
2. Bereite deinen Alltag morgens im Lesen der Bibel und im Gebet vor und rede mit Jesus über den Tag, die Menschen und Situationen, die dir heute begegnen. Auch im Hinblick auf das „Brief Christi Sein“: Was rede ich, was tue ich, wie verhalte ich mich.

3. Das 10-Sekunden-Prinzip. Mit gleichnamigem Titel gibt es dazu ein tolles Buch von Clare De Graaf.

Ich habe es zwar noch nicht gelesen (Ich bin weder „Schreiberling noch Leseratte“), habe aber verstanden, worum es geht.

Tue als Nächstes einfach das, von dem du ziemlich sicher bist, dass Jesus das auch tun würde oder möchte.

Wie oft gehen einem solche Gedanken durch den Kopf: Ich sollte den besuchen. Ich sollte einen Brief an jene Person schreiben. Gib dem Briefboten mal was Nettos. Mach einen Krankenbesuch. Und vieles mehr. Tausend Gedanken, was man eigentlich tun sollte – aber wir tun es nicht. Deshalb: Tu es einfach mal!

Kürzlich bei einer kleinen Feierstunde in den neuen FSJ- und Mitarbeiterhäusern des CVJM Baden in Unteröwisheim war ich im Gespräch mit dem Bürgermeister. Und mir ging durch den Kopf: Sag auch dem Bürgermeister mal, wie wir hier im CVJM Glauben leben und dass hier für ihn auch gebetet wird. Man kann nun solche Gedanken verdrängen – oder sie einfach in die Tat umsetzen. Das habe ich getan – und er hat sich sehr darüber gefreut. Wir haben dann noch einige Zeit über das Thema Glauben gesprochen.

4. Schäme dich nicht, deinen Glauben zu leben, egal wo du bist. Das könnte z.B. ein stilles Tischgebet sein in der Gaststätte, der Mensa, der Kantine



usw. Das tun wir immer, meine Frau und ich, egal wo wir sind. Wie oft wurden wir darauf schon angesprochen und konnten dann etwas dazu sagen, warum wir das tun, woran wir glauben, was unsere Hoffnung ist. Aus solch einem Tischgebet in einem Griechischen Restaurant ist übrigens eine sehr gute, auch geistliche Beziehung zu den Besitzern entstanden.

5. Dein Leben soll von der Liebe Jesu geprägt sein. Das kann sich in tausend Dingen des Alltags zeigen. Kleine Aufmerksamkeiten anderen gegenüber:

Menschen, die an die Haustüre kommen, mal eine Süßigkeit, mal eine kleine Spruchkarte oder ein kleines Geschenk als Dankeschön für ihre Dienstleistungen geben, z.B. den diversen Post- u. Paketzustellern, Müllmännern u.a. (Auf der Fensterbank neben der Haustüre liegt da immer was parat oder es wird schnell noch was geholt.) Oder hast du schon mal das Auto des Nachbarn gewaschen, weil du gerade deines fertig gewaschen hast und Reinigungsgerät, Eimer und Lappen noch parat standen? Da kommt man ins Gespräch – das kannst du mir glauben!

Es gibt tausend Möglichkeiten der praktischen Nachfolge im Alltag. Dazu braucht man kein theologisches Studium, Alter oder sonst etwas, sondern nur die Liebe zu Jesus und den Menschen, Kreativität, Mut und Freude sowie die Umsetzung der Gedanken, die einem in unseren Alltagssituationen in Sekundenschnelle durch den Kopf gehen. Vielleicht auch beim Lesen dieses Artikels.

Also: Dann nur Mut und fröhlich rein in die „Alltagsnachfolge“ !

Traugott Schlecht, Dipl.Ing. (FH),
Freier Architekt, Unteröwisheim



Beflügelt von der Leiterschaftstagung „Summit“ geht mir der Satz aus Jesaja 40,31 nach: „...aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie aufahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Wer wünscht sich das nicht? Indem ich im Alltag nicht von Gott ablasse und mit ihm durch den Tag gehe, erhalte ich immer wieder neue Kraft für alle meine täglichen Herausforderungen, Sorgen und Probleme. Doch oft, das kenne ich aus meinem Leben, fällt das „Harren“ schwer; an die Stelle der neuen Kraft tritt Kraftlosigkeit, an die Stelle des Vorwärtkommens Müdigkeit.

Singgemäß sagte Angelus Silesius: „Halt an, wo läufst du hin? Der Himmel ist in dir. Suchst du Gott anderswo, so

suchst du ihn für und für.“ Daraus kann ein entscheidender Gedanke abgeleitet werden: Um täglich Nachfolge zu leben, ist es wichtig, regelmäßig anzuhalten, zu sich selbst zu kommen, das Treiben, alle vielfältigen Ablenkungen, einmal sein zu lassen, ganz Sein (Jesu) zu sein. Dabei kann ich still werden, bewusst christliche Lieder anhören, Gedanken aufschreiben oder kreativ umsetzen.

Wesentlich zur Nachfolge gehört die Beziehung zu Gott im Gebet: alleine, zusammen mit anderen, in der Natur, beim Sport, bei zurückzulegenden Wegstrecken, in bestimmten Momenten oder an besonderen Orten im Alltag; ob frei und ganz konkret oder in Form eines Psalms. Als Christen sind wir immer nur ein Gebet weit von Jesus entfernt. Gebet kann im Alltag als Notrufstelle

dienen (Ps 50,15), als Mülleimer für unsere Sorgen und Versagen, aber auch als Tankstelle und Kraftquelle.

Ein Adler, von dem der Prophet Jesaja spricht, kann trotz seiner erstaunlichen Größe mühelos und losgelöst abheben und fliegen. Das können wir zwar nicht, doch indem wir ausharren, ganz auf Gott ausgerichtet sind und im Alltag Jesus nachfolgen, haben wir eines mit dem Adler gemeinsam: Die – um im Bild des Greifvogels zu bleiben – nötige „Thermik“ schenkt uns Gott, Gott begleitet und schickt uns niemals ohne Schutz los – fliegen aber müssen wir selbst.

Anja Steinberg
Heidelberg





Aus dem Boot steigen

Schon immer fand ich es spannend, in der Bibel zu lesen, wie Gott ganz konkret in das Leben von Menschen sprach. Mich faszinierte es zu sehen, welche Freundschaft die einzelnen Leute mit ihrem Gott hatten und welche spannenden Aufträge sie von Gott bekamen. Dabei waren diese Menschen keine außergewöhnlichen oder besonders talentierten Leute. Alles, was sie mitbrachten, war ein aufrichtiges Herz und der tiefe Wunsch, ihrem Gott zu folgen.



Jesus nachzufolgen war bei mir ein Prozess, der sich über viele Jahre entwickelte. Zum Glauben kam ich durch meine Konfirmandenzeit. In den ersten Jahren ging es erst einmal darum, Gott wirklich kennenzulernen. Während der Oberstufe fragte ich mich, was ich nach dem Abi machen sollte. Ich hatte den Wunsch, ein FSJ im Ausland zu machen. Eine gute Freundin von mir ermutigte mich, Gott zu fragen, in welches Land ich denn gehen sollte. Dass Gott so direkt und klar spricht, hatte ich bis dahin noch nicht so konkret erlebt. Aber ich wollte es wissen und bat Gott darum,

es mir zu zeigen. Stück für Stück machte Gott mir klar, dass ich nach Israel gehen soll.

In den Jahren danach forderte mich Gott immer wieder heraus, aufs Wasser zu gehen. Im Glauben loszulaufen, ohne zuvor alles geklärt zu haben oder das komplette Bild schon zu sehen. Einfach, weil er gesprochen hatte. Das war ganz schön herausfordernd! Ich konnte mich nicht mehr auf meine eigene Kraft, meine Erfahrungen oder Sicherheiten verlassen. Mit der Zeit wuchs das tiefe Vertrauen in Gott, dass er absolut zuverlässig ist. Ich erlebte, wie Gott versorgt, Türen öffnet, seine Worte treu erfüllt und nie zu spät kommt oder mich im Stich lässt. Gott gibt uns in seinem Wort Verheißungen, auf die wir uns verlassen können. Gott möchte uns seinen Frieden schenken, der alles Denken übersteigt. Er verspricht uns seine Gegenwart und übersprudelnde Freude.

Bevor wir nachfolgen, geht es erst einmal darum, Gott besser kennenzulernen. Wie groß ist Gott denn wirklich? Hält er das, was er verspricht? Und meint er es wirklich gut mit mir, wenn ich ihm mein ganzes Leben anvertraue? Wie weiß ich denn, dass er wirklich zu mir spricht?

Und dann kommt irgendwann die Zeit, aufs Wasser zu gehen. Das ist Glaube in Aktion. Erst da können wir erleben, dass Gottes Zusagen wahr sind und wir einen festen Stand in Gott haben, obwohl wir auf dem

Wasser gehen. Sobald wir uns ganz auf Gott verlassen, werden wir sein Wirken erleben. **Wenn wir immer nur im Boot sitzen, werden wir nie Gottes Größe oder seine Kraft in unserem Leben erfahren.**

Nachfolge ist eine bewusste Entscheidung, die man immer wieder neu treffen muss. Wie viel Raum gebe ich Gott in meinem Leben, und strecke ich mich wirklich aus nach seinem Willen? Oder ist mir die Anerkennung durch Freunde oder Familie wichtiger als Gottes Ziele? Schenken wir Gott unser ganzes Herz?

Es ist immer gut, mit Leuten gemeinsam unterwegs zu sein, die einen lebendigen Glauben haben und bewusst Jesus nachfolgen. Wie ermutigend ist es, von Leuten zu hören, die in ihrem Leben schon aus dem Boot gestiegen sind. Ebenso wichtig ist es, den Rat und das Feedback von anderen einzuholen. Wir sind keine Einzelkämpfer im Glauben.

Wo fordert Gott dich heraus, mutig zu sein und Schritte aufs Wasser zu machen? Es müssen nicht immer die großen Dinge sein; häufig fängt es mit einem Schritt an. Vielleicht geht es darum, den Mut aufzubringen, für jemand Fremden zu beten. Oder anderen, die nicht gläubig sind, von deinem Glauben an Gott zu erzählen. **Nachfolge ist Glaube in Aktion.**

Dorothea Richter
Father's House Kreuzlingen





Christsein – mehr als fromme Unterhaltung

1. ... lasst uns erinnern

Ich werde gerufen. Ob ich komme? Das hängt davon ab, wer mich ruft. Wenn wir über Nachfolge reden, dann ist die zentrale Frage: Wer ruft? Wer ist der, dem wir folgen? NACHfolge – nach wem denn? Nach Jesus.

Der Sohn Gottes. Der Herr dieser Welt. Der Retter. Der vergibt und heilt, der liebt. Wenn wir wissen wollen, WAS Nachfolge bedeutet, ist das Entscheidende: WEM wir da folgen. Wir dürfen Jesu Ruf in die Nachfolge nicht von seinem Wesen lösen. Sein Wesen ist: Er vergibt uns, er heilt uns, er liebt uns. Und dann ruft er uns. Unsere Entscheidung, ihm zu folgen, ist nicht das Erste, was passiert.

Nachfolge ist nicht nur zu hören, was wir für Jesus tun sollen, was er von uns will und zu wem wir gehen sollen. Nachfolge ist auch zu hören, was Jesus für uns getan hat, was er für uns will und wen er uns zur Seite stellt. Lasst uns immer wieder daran erinnern. Lasst es uns wieder neu durchbuchstabieren. Denn das ist die gute Nachricht: Dass Jesus für uns ist und uns zu sich ruft. Damit ist klar: Es geht bei Nachfolge nicht um blinden Gehorsam gegenüber einem Satz. Es geht darum, einer Person nachzufolgen. Es geht nicht um Regel-Erfüllung, sondern um Beziehung. Es geht nicht um TODO sondern um TOLOVE. „*Liebe den Herrn, deinen Gott, und deinen Nächsten wie dich selbst.*“ Und weil uns das schwerfällt, geht er vorne weg.

Es wird klar: „Nachfolge“ heißt nicht, ein Glaubensbekenntnis zu sprechen. Ein Übergabegebet ist eben nicht das große Finale eines schönen Abends, sondern der kleine Anfang eines anderen Lebens.

„Nachfolge“ heißt: Jesus hinterherlaufen. Also: In Jesus-Gegenwart leben; das IST Leben. Dazu sind wir Menschen geschaffen. Das befreit mich. Und es fordert mich heraus. Denn es heißt: Ich gehe dahin, wo Jesus geht. Ich ordne mich unter. Ich laufe hinterher.

2. ... lasst uns hören

Das geht nur, wenn ich den sehe, der da vor mir läuft. Wenn ich an ihm dranbleibe. Wenn ich höre, was er sagt. Und damit sind wir an einem Punkt, der mich persönlich (Und ich erlebe: nicht nur mich!) sehr herausfordert: zuhören. Mein Gehirn wird jeden Tag von Hunderten von Informationen und Tausenden Nachrichten überflutet: Messenger, E-Mails, Websites... Alles will wichtig sein, jeder kämpft um Klicks. Ich will wichtig sein; ich schreibe und klicke.

Ich will optimieren und entscheiden und anpacken und ... ach ja: Jesus folgen. Jesus, wo sollen wir eigentlich hingehen? Was ist eigentlich wichtig? Wie soll ich entscheiden?

Damit Jesus mir antworten kann, muss ich hinhören. Aber wo höre ich hin? Das ist vielleicht eine der größten Herausforderungen für uns im 21. Jahrhundert: Stille suchen, Stille schaffen. Jesus, was willst du mir zu meinem Leben sagen? Zu wem willst du mich heute senden? Was soll ich meinem Nachbarn sagen? Wir brauchen regelmäßige Zeiten zum Hören. Nachfolger-Sein ist eben keine TODO, die wir abarbeiten können oder müssen, sondern eine Beziehung, die es zu leben gilt.

3. ... lasst uns leben

...eine Beziehung mit dem Herrn der Welt. Wenn wir ihm folgen, dann können wir fröhlich und erhobenen Hauptes durch diese Welt gehen. Uns ist vergeben, wir sind geheilt, wir sind geliebt. Wir müssen uns nicht sorgen und wir dürfen großzügig sein – denn unserem Herrn gehört diese Welt. Wir müssen uns nicht so wichtig nehmen – denn wir sind IHM wichtig. Wir müssen uns nicht überfordern – denn ER schenkt und ist gnädig.

Es geht um so viel mehr als unseren Sonntagsgottesdienstbesuch. Jesus hat Anspruch auf unser ganzes Leben.

Nachfolgen verändert nicht zwei Stunden unserer Woche, Nachfolgen verändert unser Wesen. Denn Jesus ist in uns. Immer.

Er macht uns sensibel für die Welt, in der wir leben, für die Menschen, denen wir begegnen. Es geht darum, welche Seiten ich im Internet besuche und wie viel Zeit ich dort verbringe; wie ich mit und über andere Menschen rede. Es geht darum, wie ich mein Geld ausbe. (Das ja eigentlich gar nicht mein Geld ist, sondern SEIN Geld, das er mir anvertraut.)

Es geht auch darum, worauf ich hoffe und wovor ich mich fürchte. Denn: Jesus läuft vor uns her! Wir können von Mut und Hoffnung erfüllt sein. Wir müssen keine Menschen-Begegnung fürchten. Wir brauchen keine Angst zu haben, auch nicht vor dem Islam. Wir können Menschen lieben, auch Muslime, auch Sünder, sogar uns selbst. Und wir können über all das auch frei reden. Als Nachfolger sind wir Zeugen der Hoffnung, die in uns ist. Und Zeuge sein heißt: reden und nicht nur ein nettes Lächeln mit sich herumtragen. Und da, wo unser Leben und Reden zusammenkommen, da erleben wir, dass die Welt sich verändert, dass Vergebung möglich ist, dass Menschen heil werden. Nicht weil wir so toll sind, sondern weil Jesus da ist und wir ihm folgen.

Wir scheitern an alledem immer wieder. Wir vergessen, was Jesus für uns tut. Wir halten die Stille nicht aus, wir verpassen die Möglichkeiten zum Reden und Leben. Aber: Er steht da. Er, der vergibt und heilt, der liebt: Jesus. Und er ruft uns...

Kai Günther
CVJM-Sekretär im CVJM-Lebenshaus



Communitas – eine herausfordernde Gemeinschaft



Unsere jungen Leute suchen und brauchen das Abenteuer; sie wollen wissen, was Gott mit ihrem Leben vorhat. Sie wollen nicht nur die Lücken in der Gemeinde schließen, weil da z.B. noch jemand für die Jungchararbeit fehlt. Die Frage nach der Berufung ist letztendlich die Frage nach dem Sinn. Ihr Leben soll einen Sinn haben, soll bedeutungsvoll sein. Aber wo können Jugendliche und junge Erwachsene Glaubenserfahrungen machen? Wo spüren sie existenziell, dass sie im Auftrag des Herrn unterwegs sind?

Für Alan Hirsch, australischer Pastor, ist die Kirche oft viel zu brav. In einem Interview sagt er: „Wir müssen wieder das Abenteuer zurück in die Kirche bringen. Wir müssen Risiken auf uns nehmen und es schaffen, nicht länger eine Gemeinschaft der Risikovermeidung zu sein, die sich vor der Kultur versteckt. Wir müssen lernen, wieder offen zu sein für Abenteuer und Veränderung. Und vielleicht sogar für das Moment der Gefahr. Wir müssen all das riskieren, um eine tiefer verbundene Gruppe von Menschen zu werden. Denn das verwandelt die Art und Weise, wie wir Beziehung leben.“ Solche Art von Gemeinschaft nennt Alan Hirsch „Communitas“.

Auf einer Freizeit beim Geocaching, einer elektronische Schnitzeljagd, war das Ziel nur noch 200 Meter entfernt, dazwischen lag Schilf. Wir wollten abkürzen und Zeit sparen und durchquerten deshalb das drei Meter hohe Schilf. Mit allen Kräften, im Sumpf wadend, vom Schilf zerschnitten an den Beinen erreichten wir nach etwa zwei Stunden das Ziel.

Fix und fertig gingen wir glücklich nach Hause.

Im Nachhinein war dieses ungeplante Durchqueren des Schilfs das beste Erlebnis auf Korsika. Wir waren für kurze Zeit eine Communitas, die dieses verrückte Abenteuer irgendwie bestehen musste. Wir waren aufeinander angewiesen und hielten zusammen. Im Schilf waren wir eine Communitas, in der wir alle ein wenig über uns hinausgewachsen sind.

Communitas ist eine Gruppe von Menschen, die mit hohem Risiko ein Ziel verfolgen und durch Krisen und Herausforderungen existenziell aufeinander angewiesen sind. Eine Gemeinschaft, in der jeder Einzelne über sich hinauswachsen kann und spürt, dass er im Notfall nie alleine ist. „Communitas erwächst in Situationen, in denen Einzelgänger dazu gezwungen werden, sich durch eine gemeinsame Erfahrung der Prüfung, der Ohnmacht, der Veränderung und Grenzerfahrung als Gemeinschaft zusammenzufinden.“, schreibt Alan Hirsch in seinem Buch „Vergessene Wege. Die Wiederentdeckung der missionalen Kraft der Kirche“.

Die Menschen rücken zusammen, weil sie einander brauchen, weil sie eine gemeinsame Mission haben.

Viel zu oft bewegen wir uns in unseren Vereinen in einer „familiären Wohlfühlzone“, die wir verteidigen und die nicht gestört werden soll. Gerade junge Menschen brauchen aber die Herausforderung, um wachsen zu können. Das Familiäre,

so schön und gut das auch ist, kann dies allerdings leider allzu oft verhindern.

Wie können wir nun Communitas in unseren CVJMs fördern?

- ▼ Wir machen Mut, aus dem Machbaren herauszutreten und Visionen zu entwickeln, die wir mit unseren eigenen Möglichkeiten nicht schaffen können. Wir rechnen dabei fest mit Gottes Möglichkeiten.
- ▼ Wir übertragen den jüngeren Verantwortung und lassen sie Fehler machen. Wir greifen nicht ein, auch wenn wir es besser könnten.
- ▼ Wir vertrauen dem Heiligen Geist, dass er uns Situationen schenkt, in denen wir Communitas erfahren können. Wir grenzen Gott in seinen Möglichkeiten nicht ein.
- ▼ Wir ermutigen junge Erwachsene für Kurzeiteinsätze oder Freiwilligendienste im Ausland.

Christliche Jugendarbeit hat die Aufgabe und vielleicht sogar die Pflicht, die uns anvertrauten Menschen aus ihrem warmen Nest der sicheren, gemütlichen christlichen Gemeinschaft hinauszuführen, damit sie ihr inneres Ich, ihre eigene, unabhängige Identität in existenziellen Lebenserfahrungen entdecken können. Dazu gehören mutige Entscheidungen im Leben der jungen Menschen, die im Netzwerk von Beziehungen in unzähligen Gesprächen und Begegnungen erkämpft worden sind. Unsere Aufgabe ist es „da“ zu sein!

Albrecht Röther
CVJM-Landessekretär, CVJM Baden





Meine Nachfolgegeschichte

Hallo, ich bin Patrick, 18 Jahre alt, mache zurzeit ein FSJ beim CVJM im Lebenshaus. Und weil ich momentan in der Geschäftsstelle des Landesverbandes eingesetzt bin, hatte ich mit ausgesprochen hoher Wahrscheinlichkeit die „Streiflichter“ schon mal in der Hand.

Angefangen hat meine Nachfolgegeschichte, als ich neun Jahre alt war. Damals (Krass, dass ich das schon sagen kann!) fing ich an, regelmäßig die Jungschar in meiner Nachbarstadt zu besuchen. Dort kam ich dann zum ersten Mal in Kontakt mit Jesus und dem Glauben. Nach diversen Camps beschloss ich, mich taufen und konfirmieren zu lassen. Schon während meiner Konfirmandenzeit begann ich, in der Jungschar mitzuarbeiten, und hörte damit auch erst

diesen Sommer auf, weil ich durch mein FSJ keine Zeit mehr dazu habe.

Während der Konfirmation entschloss ich mich zum ersten Mal, bewusst Jesus nachzufolgen. Mein Stichwort dabei war: WWJD „Was Würde Jesus Dun?“ Ich versuchte, mich immer so zu entscheiden, wie Jesus entschieden hätte. Aber das fiel mir sehr schwer, und trotz eines dieser modischen Armbändchen gelang es mir nicht (immer). Ich vergaß es einfach so oft.

Doch trotzdem bin ich immer weiter im Glauben gewachsen. Durch (un)regelmäßiges Bibellesen und Gottesdienstbesuche sowie meine Mitarbeit bei Jungschar, Konfirmandenunterricht und unserem Jugendgottesdienst habe ich Jesus und seinen Willen für mich und

mein Leben immer besser kennengelernt. Ich habe schon früh angefangen, mich mit meiner Zukunft beschäftigt und festgestellt, dass ich gerne ein Jahr „Pause“ für die Beziehung zwischen mir und Gott einlegen würde. Und damit wäre ich wieder in der Gegenwart und bei meinem FSJ.

Im Blick auf die Zukunft frage ich mich oft: „Wie kann ich Jesus auch in Zukunft nachfolgen?“ Wichtig dafür ist für mich mein Konfessionsspruch: „Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir. Sieh dich nicht ängstlich nach Hilfe um, denn ich bin dein Gott. Meine Entscheidung für dich stehe fest, ich helfe dir.“ (Jes 41,10)

Patrick Haas
FSJler im CVJM-Lebenshaus



Ja, ich gehöre auch zu denen, die quasi schon immer „Nachfolger“ waren, besuchte regelmäßig Kigo und Jungschar. Ich bekehrte mich auch „richtig“ – sogar ziemlich oft; wenn ich frech oder faul war oder gelogen hatte, immer wieder neu. Irgendwann gab ich auf; dachte, ich taue halt nicht zu einem „richtigen“ Christen.

Bei meiner Konfirmation wurde ich dann wieder mit der Frage konfrontiert: Will ich wirklich Ja sagen zu einem Leben unter Jesu Führung? Mir war klar, dass das Konsequenzen haben würde; ich ihn zu fragen hätte z.B. bei der Berufs- und Partnerwahl. Weiter Mitläufer zu sein, war für mich keine Option mehr: Entweder ganz aussteigen oder ganze Sache machen. Zum Glück gab es Vorbilder:

Junge Christen, die ihren Glauben überzeugend lebten, nicht langweilig waren und ihre Energie für sinnvolle Projekte einsetzten z.B. im Schülerbibelkreis. Und so sagte ich in ganzem Ernst und voller Überzeugung „Ja“ bei meiner Konfirmation im Jahre 1992.

Fünf Jahre später rief Jesus mich auf einen besonderen Weg der Nachfolge. Ich begann mein FSJ im Lebenszentrum Adelshofen und las den Vers: „Geht nicht ab von dem Weg, den ich euch gewiesen habe, und es wird euch gut gehen, und ihr werdet immer in dem Land wohnen, das ihr jetzt in Besitz nehmt.“ (5. Mose 5,33). Ich wusste, es gibt dort die Option „für immer“ als Schwester in der Kommunität, hatte aber ganz andere Träume: eine Familie gründen, die Welt bereisen...

Eine Weile verhandelte ich mit Gott. Dann kam mir aber immer mehr der Mittelteil des Verses ins Bewusstsein. Konnte es wirklich sein, dass es mir gut geht als Schwester? Ich wollte nicht länger sagen: „Gott hat den besten Plan für mein Leben, aber ich traue ihm nicht.“ Weitere Bestätigungen kamen hinzu, und so gab ich im Jahr 2004 Jesus mein Ja auf Lebenszeit als Schwester. Dass es bequem würde, versprach mir niemand. Nachfolge heißt eben auch: verzichten, sich festlegen. Langweilig ist Nachfolge aber auch in der immer gleichen Tracht nicht!

Schwester Meike
Kommunität Adelshofen



Festgottesdienst 120 Jahre CVJM Baden



„Vom CVJM in Baden gehen wichtige Impulse aus für die Badische Landeskirche.“, sagte Oberkirchenrat Professor Dr. Christoph Schneider-Harpprecht, Leiter des Referates Erziehung und Bildung in Schule und Gemeinde, im Festgottesdienst am 22. November 2015 zum 120jährigen Jubiläum des CVJM-Landesverbandes Baden in der evangelischen Kreuzkirche in Unteröwisheim. Der CVJM sei bekannt für seine ökumenische Weite und sein starkes ehrenamtliches Engagement.



In diesem Gottesdienst erfolgte die offizielle „Beauftragung zur Wortverkündigung und Sakramentsverwaltung“ der CVJM-Sekretäre. Diese haben damit nun die Berechtigung, zu taufen, zu beerdigen, Ehen zu schließen und das Abendmahl auszuteilen. „Wir sind dankbar für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Evangelischen Landeskirche“, sagte Matthias Kerschbaum, Generalsekretär des CVJM Baden, „und wir nehmen gerne unsere Verantwortung wahr.“

Der CVJM Baden wurde 1895 in Karlsruhe gegründet; der dortige CVJM ist

auch einer der ältesten in Baden. Der Landesverband hatte anfangs nur eine kleine „Zentrale“ und begleitete über Jahrzehnte hinweg mit nur drei CVJM-Sekretären die Ortsvereine durch kontinuierliche Besuche.

Zu Beginn der 1980er Jahre dann verstärkte sich der Wunsch nach einem geistlichen Zentrum im CVJM Baden. Mit dem Kauf des Schlosses Unteröwisheim im Jahre 1991, das damals eine Brandruine war, setzte sich die zuvor begonnene Lebenshausarbeit fort. Das sanierte Schloss Unteröwisheim bot und bietet auch heute noch jungen Menschen die Möglichkeit, dort mitzuleben und mitzuarbeiten in der Form eines Freiwilligen Sozialen Jahres. Es wurde zum Treffpunkt für die CVJMs in Baden. All das diente und dient dem Ziel, „junge Menschen stark zu machen, mit Jesus Christus an ihrer Seite“, wie es Karl-Heinz Stengel, Wilferdingen, ausdrückte. Er ist Präses des CVJM-Gesamtverbandes in Deutschland und kommt selbst aus dem badischen CVJM.

Eine Gesprächsrunde mit den ehemaligen Vorsitzenden Dieter Walch und Ekkehard Roth sowie der jetzigen stellvertretenden Vorsitzenden Margarete Pailer kennzeichnete den CVJM Baden



als „konzentriert auf Jesus Christus mit vielen Verbindungen nach außen von der Schlesischen Oberlausitz bis nach Kenia und Indien“. Aktuelle Herausforderungen seien für ihn, junge Menschen zu begleiten, ihnen Perspektiven in der heutigen Gesellschaft zu geben und Flüchtlingen zu helfen, sich in Deutschland zurechtzufinden. „Als CVJM in Deutschland wollen wir uns nicht von einer resignativen oder ängstlichen Stimmung leiten lassen, die für uns im Widerspruch zur christlichen Hoffnung steht.“, sagte Stengel.

Kraichtals Bürgermeister Ulrich Hintermayer bezeichnete den CVJM Baden als „mutig und zukunftsorientiert“. Das sichtbare Zeichen dafür sei die Entwicklung des Schlosses in Unteröwisheim von einer Brandruine zum Lebenshaus. Außerdem ist seit mittlerweile drei Jahren durch den Marienhof bei Offenburg ein weiterer Ort mit einer Lebensgemeinschaft dazugekommen, mit Campgelände und Aufbruchsstimmung.

Martin Stock
CVJM Münzesheim





Leiterschaftstagung Summit 2015

Abenteuer Aufbruch – Beflügelt. Oder: „Von der Maus zum Adler“ in drei Tagen – So herausfordernd war unser Thema der diesjährigen Summit-Leiterschaftstage vom 20. bis 22. November 2015.

Ulrich Spandau und Bettina Herbst nahmen uns am Freitag mit hinein in eine vielseitige Innovationswerkstatt, die überschrieben war mit den Worten „Heraus aus dem Strudel der Müdigkeit“. Neben dem Aufbau von Charakterstrukturen beschäftigten wir uns mit Blockaden im Leben und erfuhren, was wir dagegen tun können, dass wir uns solche meistens selbst errichten. Sind wir bereit, die Gestalter-Grundhaltung anzunehmen und mögliche Lebenslügen auszuräumen, können wir Vieles in unserem Leben neu angehen. Nach einem intensiven ersten Abend, an dem wir untereinander darüber ins Gespräch kamen, an welchen Punkten wir in unseren CVJMs müde sind, ging

es am nächsten Vormittag weiter mit einem theologischen Vortrag von Pfarrer Thomas Maier. Er legte uns Jesaja 40 mit allen wesentlichen biblischen Hintergründen aus, denn als theologischer Schlüsselsatz stand Vers 31 über diesen Tagen: „...aber die auf den HERRN harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.“ Hoffnung biblisch bedeutet: erinnert werden daran, was Gott ausmacht. Er wird eingreifen und etwas verändern. Mittags hatten wir Zeit in der Gemeinschaft, für Spaziergänge und Gespräche. Weiter ging es mit einem vielfältigen Seminarangebot, bei dem jede und jeder von uns schnell ein Thema fand, das im persönlichen Leben oder im CVJM vor Ort gerade dran ist. Bei dem Gebets- und Ermutigungsabend hatten wir dann erneut Zeit mit Gott, Zeit miteinander und füreinander.



Unter der Überschrift „Leben wie ein Adler“ schloss der inhaltliche Teil mit einem Vortrag von Prof. Dr. Rüdiger Gebhardt ab. Er bot uns mögliche Antworten auf Megatrends, nahm aber auch das Bild des Adlers noch einmal auf und erklärte anschaulich, wie ein junger Adler fliegen lernt. Dankbar, „beflügelt“ und mit neuer Kraft, dürfen wir auf ein intensives und inspirierendes Wochenende zurückblicken.

Anja Steinberg, Heidelberg



Christival 2016

Das Christival findet vom 4. bis 8. Mai 2016 in Karlsruhe – mitten im Herzen Badens – statt. **Wir als CVJM Baden sind dabei** und gestalten dieses besondere Festival aktiv mit. Du triffst uns beim Wortwechsel am Vormittag, bei Seminaren, bei unserem CVJM Baden-Stand auf der Infomeile oder auf dem Zeltplatz hinter dem Messegelände, wo wir neben der Organisation des Zeltplatzes verschiedene Acts bis hinein in das Nachtprogramm anbieten werden.

Unterm Strich ist aber entscheidend: „Jesus versöhnt.“

Der Vorsitzende des Christival Karsten Hüttmann schreibt dazu: „Beim Christival wird es darum gehen, wie und warum die Rechnung des Lebens aufgehen kann. Für mich, für dich, für die Leute

um uns herum, für die gesamte Schöpfung. Denn unter unsere Lebensgleichung hat Gott in riesigen Buchstaben „Jesus versöhnt!“ gestempelt – unser Feiernotto für das kommende Christival im Mai 2016!“

Deshalb, auch im Namen vom CVJM Baden: Komm mit zum Christival, ob als Teilnehmerin oder als Teilnehmer oder aber gerne auch als Mitarbeiterin oder als Mitarbeiter! Sei dabei und melde dich an, es lohnt sich!



Vereins- und Familiennachrichten

Neue Hauptamtliche in CVJM-Ortsvereinen



Ganz herzlich begrüßen wir **Jan Schickle** in Wilferdingen. Sein Einführungsgottesdienst fand am 8. November 2015 statt.



Am 1. Januar wird **Dorothee Gerber** ihren Dienst mit einem 50%-Auftrag in Weingarten beginnen. Auch sie heißen wir als CVJM-Sekretärin herzlich willkommen.

Die Anstellungsträgerschaft für die genannten Stellen liegt beim CVJM-Landesverband. Wir wünschen euch ein gutes Hineinfinden, Gottes Segen und seinen Beistand für die neue Aufgabe.

Ehrung

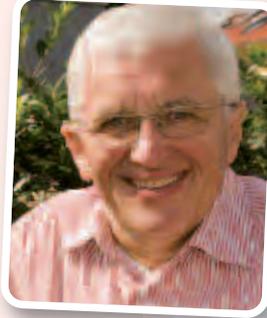
Am 24. Oktober erhielt **Dieter Stöckle** aus Weingarten anlässlich seiner Verabschiedung aus dem Vorstand des CVJM-Gesamtverbandes das goldene Weltbundabzeichen für sein umfangreiches ehrenamtliches Engagement. Wir gratulieren ganz herzlich zur Verleihung dieser besonderen Auszeichnung des CVJM und danken Dieter

Stöckle für sein langjähriges Engagement im CVJM-Gesamtverband und bei uns im CVJM Baden. Außerdem freuen wir uns, dass er weiter als AK-Vorsitzender der Weltweit-Arbeit in unserem Landesverband Verantwortung trägt.



Neuer Vorstand im CVJM-Gesamtverband

In diesem Jahr wurde der komplette Vorstand des CVJM-Gesamtverbandes neu gewählt. Der CVJM Baden freut sich, dass mit **Karl-Heinz Stengel** (Wilferdingen) als Präses und **Felix Kappler** (Graben-Neudorf) als Beisitzer wieder zwei Badener im Vorstand des CVJM-Gesamtverbandes vertreten sind. Für die Aufgaben wünschen wir viel Kraft und Gottes Segen.



Die Idee eines Aufbruchs

Der CVJM Lörrach, der CVJM-Regionalverband Markgräflerland sowie der CVJM-Landesverband unterzeichneten im Rahmen der Leiterschaftstage „Summit“ am 21. November einen Kooperationsvertrag. Dieser sieht vor, dass der Regionalverband Markgräflerland zusammen mit dem CVJM Lörrach die Arbeit mit Schülerinnen und Schülern am Campus Rosenfels gemeinsam weiterentwickelt.



Herzlichen Glückwunsch

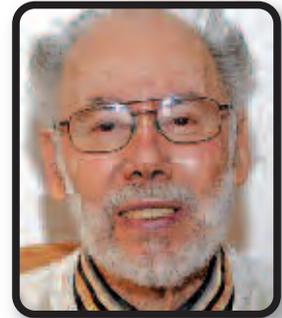
Am 24. September 2015 hat **Ben Jakob** als drittes Kind von **Markus** und **Nicole Laber** das Licht der Welt erblickt. Markus ist Beisitzer im Vorstand des CVJM Baden. Wir freuen uns mit den glücklichen Eltern und gratulieren ganz herzlich.



Abschied

Pfr. Enno Meier, einer der früheren Leiter des CVJM-Freizeitheimes Belchenhöhe (1965-1969), ist am 9. September 2015 heimgegangen.

Wir sind von Herzen dankbar für das Leben und das Engagement von Enno Meier im CVJM Baden. Unsere Gebete und unsere Gedanken sind bei seinen Angehörigen.



Jesu Aufforderung als Anstiftung zum Gebet

Komm Angesprochen werden. Gemeint sein. Aufgefordert. Herausgefordert. Mich ansprechen lassen. Hören. Mich herauslocken lassen aus dem gewohnten Trott. Viele Stimmen rufen „Komm!“, viele Möglichkeiten locken.

Jesus, schenke uns wache Ohren und einen wachen Verstand. Wir beten um Klarheit, damit wir entscheiden können, welchem „komm“ wir folgen. Und um die Stärke zur Selbstbegrenzung, um Mut zur Lücke. Damit wir bewahrt bleiben vor der Verzettlung.

folge Es erfordert Demut, hinterher zu gehen. Auf Zeichen und Wegweisung zu warten, nicht voraus zu springen. Es erfordert Mut, loszugehen. Mich auf das Abenteuer einzulassen. Mich Jesus anzuvertrauen.

Jesus, gib uns Mut und Demut – jedes zu seiner Zeit. Stärke unser Selbstbewusstsein als deine Schafe. Stärke unser Selbstbewusstsein als Hirte für die Schafe, die du uns anvertraust.

mir „Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir“ (Jesus in Joh 10,27)

Jesus, bewahre uns vor der Einbildung, dich schon ganz und gar zu kennen. Erhalte in uns das Staunen wach und die Sehnsucht, die uns auf die Suche schickt, dich täglich mehr kennen zu lernen.

Gebetsanliegen für LIFEGATE/ Palästina

Wir beten:

- ▼ Für Frieden auf den Straßen von Israel und in den palästinensischen Gebieten und für ein Ende der Gewalt.
- ▼ Dass Kinder in Frieden und ohne Hass auf andere Menschen erzogen werden und aufwachsen können.
- ▼ Für ein wenig Durchatmen bei der Suche nach finanzieller Unterstützung für die Lifegate-Arbeit.
- ▼ Für die Mitarbeiter von Lifegate – für Weisheit, Liebe, Geduld und Freude im täglichen Umgang mit den behinderten Kindern und jungen Menschen sowie die Fähigkeit sie zu fördern.
- ▼ Für Möglichkeiten, das Evangelium von Jesus in Wort und Tat an die Menschen in diesem Land weiterzugeben, damit sie ein neues und erfülltes Leben erhalten können.

Spendenstand zum 30. November 2015



Landesjugendarbeit | Eingegangene Spenden: 117.075 € | Spendenziel: 170.000 €

69%

Lebenshaus | Eingegangene Spenden: 118.651 € | Spendenziel: 180.000 €

66%

Marienhof | Eingegangene Spenden: 56.067 € | Spendenziel: 71.000 €

79%

Weltweit | Eingegangene Spenden: 38.710 € | Spendenziel: 74.000 €

52%

JUMP | Eingegangene Spenden: 39.862 € | Spendenziel: 45.000 €

89%

Streiflichter | Eingegangene Spenden: 19.127 € | Spendenziel: 18.000 €

106%

„Der Ball ist rund und das Spiel dauert 90 Minuten“

Der Satz wird dem bekannten Fußballtrainer Sepp Herberger zugeschrieben. Diese auf den ersten Blick banale Wahrheit macht deutlich: Entscheidend ist, was am Schluss auf der Anzeigetafel steht – und nicht zehn Minuten vor dem Ende. Und trotzdem... wer geht nicht gerne in die Schlussphase und ist dankbar für einen kleinen Vorsprung? Es sieht dann schon mal ganz gut aus, auch wenn sich noch alles schlagartig ändern kann.

Betrachtet man unseren Spendenstand, könnte man so in kurzen Worten auch unsere aktuelle Wahrnehmung beschreiben: Wir freuen uns unheimlich über die bisher eingegangenen Spenden. Das sieht schon gar nicht mal so schlecht aus, und wir hoffen natürlich, dass von einer guten Basis ausgehend bis Jahresende die Spendenziele erreicht werden. Und trotzdem bleiben wir angespannt. Die letzten Wochen entscheiden alles.

Was bedeutet das in Zahlen ausgedrückt? Insgesamt haben wir im Moment ein Spendenplus von acht Prozent. Insbesondere beim Marienhof sind wir deutlich im Plus (+42%). Allerdings haben wir uns hier auch 21.000 Euro mehr Spenden als im letzten Jahr vorgenommen. Bei der Landesjugendarbeit sind wir mit +16 Prozent ebenfalls über dem Vorjahresniveau; aber auch hier haben wir einen kleinen Spendenzuwachs eingeplant. Nicht ganz so gut läuft es beim Lebenshaus mit den Spenden für die inhaltliche Arbeit. Hier sind wir mit minus sechs Prozent im Hintertreffen bei gleichem Spendenziel. Allerdings ist positiv anzumerken, dass uns auch dieses Jahr viele zinslose Darlehen anvertraut wurden und darüber hinaus

projektbezogene Bauspenden zusätzlich eingegangen sind. Das tut uns gut, vielen Dank!

Viele Spenden haben wir - verständlicherweise – in Belchenhöfe verloren (-74% zum Vorjahr). Wir sind dennoch sehr dankbar; denn trotz des Verkaufs haben uns doch einige von euch hier bis zum Schluss unterstützt. Danke!

Der Weltweit-Bereich freut sich last but not least über ein Plus von 16 Prozent gegenüber dem Vorjahr, jedoch konnte im letzten Jahr das Spendenziel ja leider nicht erreicht werden. Vielleicht gelingt es in diesem Jahr?!

Der Blick wandert nun nach vorne – zur Schlussphase dieses Jahres: Zum Gesamt-Spendenziel fehlen uns bei Redaktionschluss noch durchschnittlich 30 Prozent und im Weltweit-Bereich knapp 50 Prozent der Spenden. Das ist ein ziemlicher Batzen und nicht viel anders als in den letzten Jahren. Wird wieder alles zusammenkommen? Oder vielleicht sogar ein bisschen mehr? Was wäre das für ein Paukenschlag, wenn wir unser Spendenziel sogar übertreffen und somit das geplante Defizit reduzieren könnten?

Darum lasst uns mutig beten, glaubensvoll hoffen und fröhlich teilen. Wir möchten schon jetzt allen danken, die uns zum Jahresende hin nochmals – oder vielleicht zum ersten Mal – finanziell unterstützen. Ihr seid damit Teilhaber am CVJM Baden und „Ermöglicher“ für junge Menschen. In diesem Sinne wünschen wir euch eine gesegnete Adventszeit und ein frohes Weihnachtsfest.

Robin Zapf, Geschäftsführer
Stefan Pailer, Schatzmeister

Wer, wo, was, wann, warum?

Termine

Januar

- 28.12-01. Neujahrstage
- 02.-07. Grundkurs 1 & 2
- 03.-09. snow&fun
- 04.-08. TenSing life'n'rythm
- 06. Treffen der Sehnsuchtsvollen
- 08. Deeper
- 08.-10. LeWo
- 22.-24. MA-Wochenende RV-Süd
- 22.-24. Frauenwochenende im „Schloss“
- 27. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 29.-01.02. KonfiCastle 1

Februar

- 04.-07. KonfiCastle 2
- 05. Deeper
- 05.-10. Grundkurs 1 & 2
- 07.-21. Bade- und Erholungsfreizeit
- 09.-12. KonfiCastle 3
- 13. Frauen-Verwöhntag im „Schloss“
- 17. Theologie im Schlosskeller
- 18. Kult
- 21. Café Lebenshaus & LeGo
- 21. Hofzeit
- 24. Theologie im Schlosskeller
- 27. Tage für junge Erwachsene
- 28. Treffen der Sehnsuchtsvollen

März

- 02. Theologie im Schlosskeller
- 02. Kreativ-Vormittag im „Schloss“
- 04. Deeper
- 10. Männerabend
- 11.-13. Saisonauftaktgleitschirmfliegen
- 11.-13. Ehe(vorbereitungs-)Seminar
- 12. Wozu brauche ich die Macken meines Partners
- 13. Café Lebenshaus & LeGo
- 19. Delegiertenversammlung
- 24. Kinder stärken durch die (Groß-)Eltern-Kind-Massage
- 24.-28. Ostertage im „Schloss“
- 24. Nacht der Lichter
- 25. Karfreitagsgottesdienst
- 26. Kindererlebnistag
- 24.-30. Angebote für Schülerbetreuung
- 31.-03.04. B.I.S.S.

achtzehn+plus

Nähere Infos:
www.18plus.
cvjmbaden.de

KULT

Kultur – Unterhaltung – Lebensfragen – Tiefgang
18. Feb. 2016, 19.30 Uhr, CVJM-Waldheim in Karlsruhe mit Matthias Kerschbaum

Tage für junge Erwachsene

27. Feb. 2016
Winterzauber auf dem Marienhof

DEEPER

08. Jan., 05. Feb., 04. März 2016
jeweils 20 Uhr auf dem Marienhof

„Auf nach Norwegen“

Freizeit für junge Erwachsene,
18.-30.08.2016

Der CVJM Baden vertreten durch eine Mannschaftsauswahl des CVJM Wilferdingen und CVJM Eisingen haben bei den Deutschen Eichenkreuz Meisterschaften 2015 im Fußballgroßfeld in Kirchheim den vierten Platz belegt. Herzlichen Glückwunsch!



Snow & fun

03.-09.01.2016 im Pitztal in Österreich

DER ANDERE KELLER

DIE ETWAS ANDERE PROGRAMMKNEIPE

Weingarten, evang. Gemeindezentrum, Marktplatz 12, Infos & Vorbestellung: ar.stoeckle@gmx.de, Tel. 07244/706146

Samstag 6. Februar 2016

„Bitte freimachen“
Provokante Texte, Mut machende Lieder mit dem Musiker und Theologen **Clemens Bittlinger**, Gesang & Gitarre und **David Kandert**, Percussion

Samstag 12. März 2016

Den Himmel um jeden Preis
Die mystischen Abenteuer der Theresa von Avila
Kammermusical von **Fabian Vogt**, Texte & Regie mit **Miriam Küllmer-Vogt**, Schauspiel & Gesang und **Peter Krausch** am Piano

Das macht Sinn!

Die CVJM-Bibellesehilfen – für jeden etwas!



Theologie im Schlosskeller

Drei theologische Abendseminare

- hinterfragend und ehrlich
- theologisch und gründlich
- aufbauend und erfrischend

„Glaube, Hoffnung, Liebe“

So lautet das Thema unserer drei bewährten theologischen Seminarabende im Februar und März 2016. Dabei werden uns die Grundbegriffe des Glaubens „Glaube“, „Hoffnung“, „Liebe“ aus dem Hohelied der Liebe in 1. Korinther 13,13 beschäftigen und herausfordern.

Infos

Ort: CVJM-Lebenshaus „Schloss Unterwiesheim“
Kosten: 9 € pro Abend; 24 € für drei Abende zusammen
CVJM-Card-Rabatt: 1 € pro Abend
Leitung: Matthias Kerschbaum, Georg Rühle, Kai Günther
TN: Mitarbeiter/-innen, 18plus, Erwachsene
Leistungen: I, L, P
MTZ: 40 Pers. HTZ: 120 Pers.

1. Abend

1. Abend: Glaube
Mi, 17. Feb. 2016, 19-21.30 Uhr
Referent: Pfr. Thomas Maier, Unterweissach (Direktor Missionschule)
Anmeldeschluss: 12.02.2016
NR: 16085



2. Abend

2. Abend: Hoffnung
Mi, 24. Feb. 2016, 19-21.30 Uhr
Referent: Dieter Braun, Stuttgart (Dozent und Jugendevangelist im EJW und im CVJM)
Anmeldeschluss: 19.02.2016
NR: 16086



3. Abend

3. Abend: Liebe
Mi, 02. März 2016, 19-21.30 Uhr
Referent: Klaus Göttler, Wuppertal (Dozent Evangelistenschule Johanneum)
Anmeldeschluss: 26.02.2016
NR: 16087



Delegiertenversammlung
am **19. März 2016** in Hochstetten

Onlinespende
unter www.cvjmbaden.de möglich.

für mich

**ist
jemand
da**

**wenn
gar nichts
geht**

**wenn
es
läuft**

**einer
der weiß
was ich kann**

**einer
der will
dass es mich gibt**

**einer
der mich liebt
wie ich bin**

**einer
der sich aufgibt
für mich**

**egal
was
läuft**

**Gott
geht
mit**

Matthias Kerschbaum